

Rezensionen - récénsions - recensioni

Otto H. Becker: *Sigmaringen. Pfarrkirche St. Johann Evangelist. Lindenberg*, Kunstverlag Josef Fink, 2008, 32 S., ill.

«Die Pfarrkirche St. Johann Evangelist stellt ein Kunstwerk von überregionaler Bedeutung dar», bemerkt der Verfasser abschließend zu Recht (30). Es ist somit mehr als begründet, daß er für die Stadt an der Donau und deren zahlreiche Besucher einen ebenso kurzen wie gediegenen Kirchenführer verfaßt hat, zumal der letzte Versuch zeitlich zurückliegt (H. Schnell-N. Beuter, *Stadtpfarrkirche zu Sigmaringen a. D. [Hohenzollern]*. München 1937). Der kürzlich emeritierte Oberarchivrat hat sich durch eine längere Reihe von Forschungen über die Geschichte Hohenzollerns dafür bestens ausgewiesen. Man verspürt seine historischen Kenntnisse auf Schritt und Tritt, besonders im Überblick: Die Stadt und das Land (1-4), ebenso in *Von der Pfarrei zur Seelsorgeeinheit* (4-6) und in *Geschichte des Kirchenbaus* (6-14), worin der ausgewiesene landeskundige Forscher den durchschnittlichen Besucher vielleicht doch etwas überfordert. Dieser wird wohl schnell übergehen zum Abschnitt (er ist kennzeichnend rot gedruckt!): *Die heutige Kirche (Kirchenführung: 14-32)*. Otto H. Becker begleitet in diesem letzten Teil die Besucher als kompetenter kunsthistorischer Kenner.

Für franziskanische Belange sind seine Erklärungen zum Fidelis-Nebenaltar (21-23) besonders bedeutsam, sei dies hinsichtlich der Armreliquie oder der sogenannten «Wiege des hl. Fidelis», in die jedes neugetaufte Kind der Stadt gelegt wird («Dieser Brauch hat bis in die Gegenwart bei den Sigmaringern identitätsstiftend gewirkt»: 23) oder der mit außergewöhnlicher Teilnahme des Volkes begangenen Festfeier des Fidelista-ges, wie der Rezensent schon mehr denn

einmal persönlich erleben durfte. Kritisch sei angemerkt, daß nicht Fidelis «als erster Kapuziner» (21), sondern Felix von Cantalice (1712: Leopold von Ebersberg in *LThK* ² IV, 69) heilig gesprochen wurde. Überdies war ich überrascht, daß mein für die Kultgeschichte des heiligen Erstlingsmartyrers der Propaganda-Fidei nicht unerhebliches Buch - *Fidelis von Sigmaringen (1578-1622) Bibliographie. Kommentierter Literaturbericht bis 2000. (Subsidia Scientifica Franciscalia, 10), Roma, Istituto Storico dei Cappuccini, 2004* - in der Literaturliste nicht angeführt wird (32). Besonderes Lob verdient die ebenso reiche wie hervorragende Bildausstattung dieses Kirchenführers. Eigens hingewiesen sei auf die 3. Umschlagsseite, wo ein Ausschnitt aus dem Deckenfresko «Mysterium der Kirche» des Künstlers A. Meinrad von Au (25-27) wiedergegeben wird, auf dem der hl. Meinrad (OSB) den hl. Fidelis zur Paradiespforte begleitet. Somit ein Kirchenführer, der sich sehen lassen darf.

Oktaavian Schmucki OFM Cap

Grace Shembetu: Padre Matern Marty, OFM Cap, Baba mpole na mtakatifu sana. 1897 Unterberg/Uswisi - 1955 Kwirot/Mahenge. Peramiho, Printing Press 2007, 100 pp., XVIII pp., ill.

Bei dieser Swahili-Broschüre handelt es sich um eine Biographie des Schweizer Kapuzinermissionars Matern Marty, der von 1929 bis zu seinem Tod in Kwirot im heutigen Bistum Mahenge in Tansania im Schuldienst gewirkt hat und 1955 im Rufe der Heiligkeit gestorben ist. Sein Grab auf dem Pfarrfriedhof von Kwirot wird bis heute regelmäßig besucht, um seine Fürbitte anzuflehen. *Sr. Grace Shembetu* von der Kongregation der

Sisters of Charity of Saint Francis - sie hat im Jahr 2000 eine Biographie über Erzbischof Edgar Aristides Maranta, den Kongregationsgründer, herausgegeben (siehe Rezension HF 29, 2000, 241-243) - hat mehrere Jahre lang Nachforschungen über das Leben und Wirken von Matern Marty gemacht und Zeugnisse gesammelt, die seine außerordentliche Lebenshaltung sowie das Vertrauen vieler Leute in seine Fürbitte klar zum Ausdruck bringen. Das Büchlein mit farbigem Umschlag, einigen Schwarz-Weiß-Bildern, einer Zeittafel, einer Karte des Missionsgebietes von Mahenge in Tansania sowie Angaben über die verwendeten Quellen, über Literatur und Interviews beginnt mit einem Vorwort des Diözesanbischofs Agapit Ndorobo, das auf die Möglichkeit hinweist, Zeugnisse und Gnadenerweise bekannt zu machen (am Ende der Broschüre steht die Adresse des Büros «Padre Matern Marty»).

Der Untertitel «Baba mpole na mtakatifu sana» bezieht sich auf das Prädikat, mit dem P. Matern schon zu Lebzeiten bezeichnet wurde: «Milder und ganz heiliger Vater». Auf 56 Seiten gibt Sr. Grace eine Lebensskizze von der Jugend in einer Bauernfamilie in Unteriberg über die Ausbildung als Lehrer in Rickenbach bei Schwyz, die Ausübung des Lehrerberufs und den Militärdienst, das Nachholen der Matura in Stans, den Eintritt und die theologische Ausbildung bei den Kapuzinern, das einjährige Studium in London zur Erlangung des englischen Lehrdiploms bis zu den 26 Jahren Missionsdienst auf der Hauptstation Kiwiro, das auch Schulzentrum war. Neben der Schule betreute P. Matern Marty das Internat, die Ministranten und den Chor, war beliebter Beichtvater und Seelenführer bei Jung und Alt, bei Priestern und Schwestern. P. Matern Marty wirkte meistens in untergeordneter Funktion, das war ihm am liebsten. Er war ein Mann des Gebetes und der Treue zur Pflicht, aber auch des harmonischen Zusammenlebens mit den Mitbrüdern und den Schülern, die ihn wegen seiner Güte oft ausnützten. Er lebte sehr anspruchslos

und reiste nur einmal in den Heimaturlaub in die Schweiz. Er wirkte durch das Beispiel gelebter Einfachheit und schlichter Christusnachfolge. Ein schweres Nierenleiden führte innert wenigen Monaten zum Tod im Alter von nur 58 Jahren.

Der zweite Teil des Büchleins berichtet, wie Zeitzeugen ihn erlebt haben, und sammelt Berichte von Heilungen und andern Gnadenerweisen, die P. Matern Marty zugeschrieben werden. Im Volksglauben wird er schon seit seinem Tod als Heiliger verehrt. Sr. Grace möchte mit dieser Schrift erreichen, daß sein Leben und Wirken gründlicher studiert werden und unter Umständen die nötigen Schritte zur Anerkennung seiner Heiligkeit eingeleitet werden.

Das Büchlein gibt auch einen guten Einblick in die Entwicklung der Kapuzinermission im Mahengegebiet, den Ausbau des Schul- und Gesundheitswesens, die Ausbildung der Seminaristen und Weihe der ersten Priester, die Entstehung der einheimischen Schwesternkongregation, kurz das ganze Umfeld, in dem P. Matern Marty ohne Aufhebens seinen schlichten Dienst verrichtete, arm an äußeren Erfolgen, aber reich in seiner Wirkung auf das Leben und den Glauben der Schüler und der ganzen Bevölkerung.

Die Autorin, die P. Matern Marty selber nicht gekannt, aber von Kind auf von ihm gehört hat, dankt für alle erhaltene Hilfe, besonders durch die Diözesanarchive von Dar es Salaam und Mahenge, die Kapuzinerprovinzarchive von Luzern und Dar es Salaam, die Missionszeitschriften und Jahresberichte, aber auch für das Interesse und die materielle Unterstützung der St. Josef Pfarrei Unteriberg.

Gandolf Wild OFM Cap